



Dann

DIE RUSSISCHE LITERATUR DER GEGENWART

Von

J. TYNJANOFF

Eine Zeit der „literarischen Strömungen und Gegenströmungen“ waren das neunzehnte Jahrhundert und die ersten zehn Jahre des zwanzigsten. Die große Strömung des Symbolismus rief den Widerspruch des Futurismus wach. Beinahe täglich gab es zu jener Zeit neue „Theorien“ und „Manifeste“ und man bemerkte des öfteren in der Geschwindigkeit gar nicht, daß so manche kleine „Richtung“ nichts anderes vorzuweisen hatte als eben solch ein Manifest. (So war es um den sogenannten „Imaginismus“ bestellt.)

Und noch ein Kennzeichen hatte jene Zeit, das nicht ganz auf Zufälligkeit beruhte: der Vers nahm den Vorrang vor der Prosa ein.

Jetzt haben wir den vollkommenen Sieg der Prosa. Dieser Sieg war gar nicht einfach. Vers und Prosa sind literarisch sowohl wie sprachlich Manifestationen ganz verschiedener Art. Im Vers verändert sich der Sinn des Wortes, wird verwischt — während sein Zusammenhang mit der Prosa ganz anderer Art ist; Vers und Prosa gehen nicht nur verschiedene Wege, sie verfolgen auch verschiedene Ziele. Das Vorherrschen der Prosa ist ein Barometer für unsere Zeit.

Jedes Werk ist heute „notwendig“ oder „entbehrlich“, nicht bloß „interessant“ oder „uninteressant“, und aus diesem Grunde berührt es uns auch gar nicht, ob eine Arbeit „gut“ oder „schlecht“ ist, ob die Sprache des Verfassers gut ist oder nicht — etwas ganz anderes ist von Wichtigkeit, nämlich: daß die Arbeit lebendig ist, daß das „Notwendige“ richtig erfaßt worden ist.